

Herausgeber:

**DKP Deutsche  
Kommunistische Partei  
im Essener Norden**

Verantw.: I. Thoma, Hoff-  
nungsstr. 18 ,45127 Essen

www.dkp-essen-bezirkV.de  
www.dkp-essen-bezirkVI.de

Druck: Eigendruck

**Nr. 2/ 35. Jahrgang**

**Zeitung der DKP für die Stadtbezirke V und VI**

**Juli 2008**

## Essen – Pass

**Die Preise für Benzin, Strom, Gas und Lebensmittel steigen dramatisch. Und während sich große Konzerne und Spekulanten damit die Taschen voll stopfen, werden immer mehr Menschen an den Rand der Existenz gedrängt.**

Mehr als 14.000 Menschen in Essen müssen immer wieder mehr als eine Arbeit annehmen, um sich irgendwie über Wasser zu halten. Über 70.000 Menschen leben auf Hartz IV Niveau und unter ihnen sind nicht wenige, die eine regelmäßige Arbeit haben, aber so wenig verdienen, dass sie auf Zusatzleistungen vom Staat angewiesen sind.

Jedes 3. Kind in Essen ist auf Sozialleistungen angewiesen. In manchen Stadtteilen ist sogar jedes zweite Kind von Armut bedroht. Ihre Eltern haben oft nicht genug, um das Nötigste zu bezahlen. Es gibt Kinder, die morgens hungrig zur Schule gehen und nicht eine richtige Mahlzeit am Tag haben, die zu wenig Kleidung haben und ohne Schulbücher, Hefte und Sportsachen zur Schule kommen. Und das in einem der reichsten Länder der Erde.

Die einzige Chance, wirklich

und wirksam die Armut zu bekämpfen, wäre eine deutliche Erhöhung sämtlicher Löhne, sozialer Leistungen wie Hartz IV und der Renten – und vor allem die Schaffung anständig bezahlter fester Arbeitsplätze.

Dennoch hätte auch die Stadt zumindest die Möglichkeit, die Folgen der Preissteigerungen und der wachsenden Armut abzumildern. Einen Vorschlag dafür

hat der DGB mit dem „Essen – Pass“ gemacht. Damit sollen für Menschen mit niedrigem Einkommen die Eintrittspreise und Gebühren für Freizeit, Kultur- und Bildungseinrichtungen und auch die Gebühren für Ämter und Behörden halbiert werden. Auch die hohen Energiekosten und Fahrkartenpreise sollen reduziert werden.

Dies wäre nur ein kleiner Schritt gegen die Bekämpfung der Armut. Aber umso mehr kann die Stadt wirklich keinen glaubhaften Grund haben, diese Maßnahme zu verweigern.



**Steigende Preise, wachsende Armut - was tun?**

### **DKP fordert Sofortprogramm gegen Kinderarmut!**

Der neuste Kinderbericht der Stadt Essen ist alarmierend. Die Kinderarmut in Essen nimmt weiter zu. 31% der Kinder in Essen sind auf staatliche Hilfe angewiesen, in Stadtteilen wie Altenessen-Süd sind es sogar über 50%. Die Folgen für das tägliche Leben, Ernährung, Gesundheit, Bildung, Freizeit sind entsprechend dramatisch. Die DKP fordert von der Stadt ein Sofortprogramm gegen Kinderarmut – statt heuchlerische Werbekampagnen für die „Großstadt für Kinder“.

### **Aus dem Inhalt**

#### **Seite 2:**

Marina Essen

Fehlende Kinderärzte  
im Essener Norden

#### **Seite 3:**

Die Pleite der  
Kommunen

Drohende Insolvenz  
der Zeche Carl

## **Kaiserparkfest der DKP**

**Kaiserpark international mit  
Elvis, Beach Boys, irischem Rock, Danny Bach ...**

**Speisen und Getränke zu familienfreundlichen Preisen**



## Marina Essen

## Kanalstrandbad statt Reinghghetto

Wieder mal soll ein Stück Grünfläche und Raum für Erholung einer neuen Siedlung weichen. Am Rhein-Herne-Kanal soll eine Marina entstehen wie in anderen Städten am Kanal, zum Beispiel in Oberhausen oder Duisburg.

Der Bau dieser Siedlung für „Bessergestellte“, mit eigenem Hafen für Sportboote, wird mit 3,16 Millionen Euro aus öffentlichen Kassen bezuschusst. 632.000 Euro soll die Stadt Essen

dazu geben.

Obwohl der Bau auch von ihren Steuergeldern bezahlt wird, haben die Einwohner der umliegenden Stadtteile nichts davon: Angenommen, dieses Projekt sollte überhaupt so gut wie in Oberhausen und Duisburg funktionieren, würde am Kanal an der Stelle eines Waldstückes ein Viertel mit Häusern, Restaurants und Boutiquen stehen, in denen sich kaum ein Altenessener oder Karnaper die Mieten oder Preise leisten könnte.

Doch das ist nicht mal sicher. Denn was sollte die reichen Motorbootbesitzer gerade an den Kanal in Altenessen treiben? Es gibt in unseren Stadtteilen nicht mal eine Neue Mitte oder einen Innenhafen wie in Oberhausen und Duisburg. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Marina Essen ein Flop wird und dann bleibt die Allgemeinheit nicht nur auf den Investitionen sitzen, sondern hat auch noch eine Bauruine am Bein.

Die Politiker reden in ihrer Arroganz gegenüber den Arbeiterstadtteilen davon, dass sie den Essener Norden mit der Marina „aufwerten“ wollen. Für sie

scheinen nur reiche Menschen etwas wert zu sein. Denn ansonsten würden sie wohl nicht den Bau eines Reinghghettos darunter verstehen, sondern die Aufwertung der Stadtteile für die Menschen, die hier jetzt schon wohnen.

Das Geld, das sinnlos im Kanal versenkt wird, könnte man sehr viel besser dafür nutzen, um unsere Stadtteile für alle Einwohner zu verschönern. Ruder- und Kanusport, Rad- und Wanderwege, Grill- und Liegeflächen, ein Kanalstrandbad, so wie es die Bürgerliste Nord bereits vorgeschlagen hat, das wären Aufwertungen, die den Menschen im Essener Norden wirklich nutzen würden.



Jupp vonne Berne

„Nä“, sächte mein Kumpel Äärwin die Tage zu mir, „hasse dat inne Zeitung gelesen? Jetzt wollnse doch von den Ruhrverband widda son Bad am Rhein-Härne-Kanal aufmachen!“ „Und“, sächte ich, „wat is daran so doll? Hatten wa doch alles schomma. Is doch grade ma 60 Jahre her.“

„Eben“, sächte Äärwin, „dat isset ja grade. Erst machen se dat Kanalbad zu, baun dat Kuhlhoffbad, machen dat dann widda zu und jetzt kommse mit'n neuen Kanalbad widda umme Ecke. Nich datte aba meins, dat wär jetzt son richtiges Bad, nä, dat man ja nich. Is nur son mobiler Swimmingpool. Steht ma ne Woche am Rand von Kannap, dann ma in Gälsenkiirchen, und dann in Härne.“

„Nä sowatt“ sach ich zu mein Äärwin da, „wenn, dann sollnse doch watt Richtiges machen. Der Kanal is doch eh die Riviära vonnen Essener Norden. Solln se doch ma Sand am Ufer aufkippen, datte auch mitn nackten Stütz übas Ufer loofen kannst, nen Bademeister hinstelln und'n Spärrzaun gegen die Schiffe machen, un fettig is die Laube. Schon hasse ne Riviära, wo de sogä baden kanns. Hat die Bürgaliste im Übrigen och gesaggt.“



### Fehlende Kinderärzte im Essener Norden

## Kinder im Norden lohnen sich nicht

**Eigentlich gibt es mit 37 Kinderarztpraxen eine gute Versorgung in Essen. Doch die gilt nicht überall. Im Essener Norden, wo die meisten Kinder wohnen, gibt es am wenigsten. Für Karnap, Altenessen und Vogelheim gibt es nur 3 Kinderarztpraxen, im Bezirk 6 (Katernberg, Stoppenberg usw.) sieht es nicht besser aus.**

Der Grund hierfür ist das liebe Geld. Zum einen gibt es hier weniger Privatpatienten und damit hat ein Arzt weniger hohe Einnahmen als im Süden. Zum anderen bekommt ein Arzt die sogenannte „sprechende Sozialmedizin“, das heißt ausführliche Elterngespräche oder Anrufe im Kindergarten nicht bezahlt. Der Anteil für Beratung ist aber im Norden der Stadt bei den meisten Kindern deutlich höher. Denn hier leiden – wie der jüngste Kinderbericht der Stadt alarmierend veröffentlicht hat –

über die Hälfte aller Kinder an Ernährungs-, Bewegungs- oder Sehproblemen, wesentlich mehr als in den Südstädteilen. Ein Kind im Norden kostet einen Arzt also mehr Zeit, ohne dass er dafür mehr Geld bekommt... weshalb viele Ärzte sich lieber in profitableren Gegenden niederlassen.

Grundsätzlich ist man als Kassenpatient schon ein Mensch zweiter Klasse: Selbst bei akuten Beschwerden muss laut aktueller Studie der BKK ein Kassenpati-

ent durchschnittlich 8 Tage auf einen Arzttermin warten, ein Privatpatient nur drei Tage! Ohne dringende Probleme muss ein Privatpatient 12 Tage auf einen Termin warten, ein Kassenpatient aber 26 Tage.

Die Situation der Kinderärzte im Essener Norden führt dazu, dass zu dieser Ungerechtigkeit noch mehr überfüllte Wartezimmer, längere Wartezeiten oder lange Fahrten in andere Stadtteile kommen. Und dass gerade in den Stadtteilen, wo ausführliche Beratung und zeitaufwändige Betreuung besonders nötig sind – und wo es stattdessen überdurchschnittlich viele Ärzte geben muss.

## Die Pleite der Kommunen ist gewollt

# Den Nutzen haben die Banken!

**Bei allen Sparmaßnahmen, bei allen sozialen Belangen der Stadt, immer heißt es: „Die Kassen sind leer.“ Aber warum eigentlich?**

Der erste Grund liegt bei Bund und Land: Die Bundesgesetze ermöglichen vor allem den großen Konzernen, immer weniger Gewerbesteuer zu zahlen. Und die Gelder vom Land, die die Kommunen aus deren Steuereinnahmen erhalten, reichen nicht für die Aufgaben, die den Kommunen, z. B. im Zusammenhang mit Hartz IV, übertragen wurden.

Die zweite Ursache liegt in der Politik der Stadt Essen selber, mal beschlossen von CDU und Grünen, mal von CDU und SPD, fast immer mit der Unterstützung von

FDP, Republikanern und EBB. Und das sind die Geschenke an die Konzerne. Der Steag (heute Evonik) wurde im vergangenen Jahr ein Geschenk in der Größenordnung von 50 – 150 Millionen gemacht (CDU und SPD), für Hochglanzprojekte wie der Messe Essen, Zollverein und der Marina am Rhein-Herne-Kanal ist immer Geld da. Nur die Fraktion Linke/DKP/AUF stimmte hier immer dagegen.

Wem nutzt das Ganze? Den Banken und Konzernen. Hunderte von Millionen Euro

gehen jedes Jahr für Zinszahlungen drauf und treiben die Stadt immer mehr in die Schuldenfalle. Allein durch die horrenden Zinsen hat die Stadt schon x-mal ihre Schulden zurück gezahlt. Würde sie diese Zahlungen einstellen, wäre mit Abstand genug Geld zur Sanierung des Haushalts da.

Doch das würde ja heißen, den Banken weh zu tun. Stattdessen lässt man lieber die Einwohner die Zeche zahlen: Die Gebühren steigen, Schwimmbäder und Sportanlagen werden geschlossen, städtisches Eigentum verkauft.

Die letzte Ratssitzung lehnte den Antrag der Fraktion Linke/DKP/AUF nach kostenlo-

sem Mittagessen für alle Kinder ab. Dafür wurde die Stellenzahl der Schulhausmeister und der Schulsekretariate gekürzt. Da man die schon vor der Ratssitzung protestierenden Eltern, Kinder und Schulhausmeister bei der Diskussion nicht dabei haben wollte, verweigerten CDU und Grüne das Vorziehen dieser Punkte in der Tagesordnung. Statt um 14:30 Uhr kamen sie erst um 18:30 dran.

Die Menschen in Essen sollen die Zeche zahlen, sich aber nicht einmischen. Da haben die Herren Politiker die Rechnung aber ohne den Wirt gemacht!

## Drohende Insolvenz

### Die Zeche Carl muss als Jugend- und Kulturzentrum erhalten bleiben!

**Die Zeche Carl steht kurz vor der Insolvenz! Mehrere Angestellte mussten bereits entlassen werden. Damit droht ihr als sozialer und kultureller Einrichtung in unserem Stadtteil das Aus.**

Die Zeche Carl gäbe es heute nicht, wenn nicht junge Menschen aus dem Essener Norden in den 70er Jahren dafür eingetreten wären, die Zeche als Jugend- und Kulturzentrum aufzubauen. Sie haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen und die Zeche in Selbstverwaltung geführt, um für Menschen im Essener Norden, Jungen wie Alten, eine Möglichkeit zu schaffen, die Freizeit zu gestalten, Kultur zu erleben, soziale Betreuung zu erhalten und Diskussionen zu politischen Themen führen zu können.

Gerade die Zeche steht für kulturelle Begegnungen, bei denen sich Menschen verschiedener Nationalitäten darstellen und kennen lernen können. Längst hat sich die Zeche Carl einen Namen in der Kulturszene gemacht, der über Essen hinaus be-

kannt ist. Auch die soziale Arbeit der Zeche ist wichtig: Sie bietet Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung für Kinder, Kindertheater, Kinderprojekte und –flohmarkt, Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen vor allem für arbeitslose Jugendliche und Veranstaltun-



gen und Kurse wie den Seniorentanz, die Rückenschule oder Malkurse.

Sie bietet allen Gruppen kostenlose Räume, vom Sprachkurs bis zur Jugendgruppe. Ganz abgesehen natürlich von den großen

Veranstaltungen, Comedy, Parties usw.

Doch die Herren und Damen im Rat der Stadt interessiert diese Arbeit der Zeche nicht und hat sie nie interessiert. In vielen sozialen Projekten war die Zeche auf sich selber angewiesen. Kein Wunder, dass ihr dabei irgendwann das Geld ausgeht. Der Rat der Stadt will sicher die Zeche als Großveranstalter erhalten – aber nicht die einfache Arbeit im Stadtteil. Das bedeutet auch noch weiteren Personalabbau. Die Zeche Carl muss als

soziale Einrichtung erhalten bleiben. Dafür wird die Fraktion LINKE/DKP/AUF im Rat der Stadt Essen eintreten. Wirklichen Druck können allerdings nur die Menschen hier in dieser Stadt und vor allem im Norden ausüben!

## Aus dem Rat Kurz & Knapp

### Städtische Kantinen Rat beschließt Auslagerung

Gegen die Stimmen der Fraktion Linke/DKP/AUF hat der Rat beschlossen, die städtischen Kantinen auszulagern, wie sie es schon mit den städtischen Reinigungsbetrieben (jetzt RGE) gemacht haben. Die Folge: Alle diejenigen, die neu in den Kantinen anfangen, können zu wesentlich schlechteren Bedingungen (Bezahlungen, Urlaub, Arbeitszeiten...) eingestellt werden. So trägt die Stadt zu Lohndrückerei und Verschlechterungen für die Beschäftigten bei!

### Schokoticket

#### Preise für Schüler werden erhöht

In der letzten Ratssitzung wurde ebenfalls beschlossen, den Eigenanteil des Schokotickets für Schulkinder, die weiter von der Schule entfernt wohnen, zu erhöhen: um über 10% für das erste Kind und 6% für alle weiteren Kinder.

Die Fraktion Linke/DKP/AUF hat gegen diesen Antrag gestimmt: Eine Stadt, die eine „Großstadt für Kinder“ sein will, sollte sich auch so verhalten.

# Kaiserpark Fest 9. – 10. August '08 Essen-Altenessen · Stankeitstraße

umsonst  
&  
draussen

## PROGRAMM

- ★ Die Ahrendahler ★ Soundcheck Band
- ★ Danny Bach ★ Matt Warren
- ★ Beach Boy ★ Elvis
- ★ Kinderfest ★ Kindereisenbahn
- ★ Essen & Trinken

zu volkstümlichen Preisen

## ★ Großer Flohmarkt

(Lfd. Meter 4,- € für beide Tage ★ Kinder frei)

# DKP

★ Samstag  
14.00-15.00  
Clown Köppi